

Csaba FÖLDES (Szeged)

Mehrsprachige phraseologische Wörterbücher - als Herausforderung für die Lexikographie

Zusammenfassung:

Der Beitrag befaßt sich mit theoretischen wie auch praktischen Aspekten der mehrsprachigen phraseologischen Wörterbücher. Es werden 16 drei- und mehrsprachige phraseologische Lexika bzw. solche, die sich schwerpunktmäßig mit der Erfassung von festen Wortkomplexen beschäftigen, analysiert, um vor diesem Hintergrund verallgemeinerungsfähige Schlußfolgerungen zu diesem komplizierten und wenig erforschten Bereich der Lexikographie/Phraseographie zu ziehen. So wird zu den möglichen lexikographischen Konzeptionen und Zielvorstellungen dieser Wörterbuchgattung Stellung genommen.

1. Einleitung

Die Problematik der ein- und zweisprachigen phraseologischen Nachschlagewerke ist bereits in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen diskutiert worden.¹ Vor diesem Hintergrund wollen wir uns im vorliegenden Aufsatz den drei- und mehrsprachigen (im weiteren nur: mehrsprachigen) phraseologischen Lexika bzw. solchen, die sich schwerpunktmäßig mit der Erfassung von festen Wortkomplexen beschäftigen, zuwenden.²

¹ Vgl. z.B. den kompakten Überblick von Schemann (1989:1019 ff.).

² Sprichwörterlexika haben wir hier bewußt ausgeklammert, auch wenn manche von ihnen peripher auch Phraseologismen bringen, z.B. das achtsprachige Wörterbuch von Gy. Paczolay (vgl. dazu unsere Rezension in 'Fremdsprachen' 33 (1989) 3, 140-141). Folgendes Kompendium konnte in den vorliegenden Aufsatz deswegen

2. Die analysierten Arbeiten im einzelnen

Zunächst sollen die besprochenen Wörterbücher einzeln referiert werden, damit wir danach, von dieser empirischen Basis ausgehend, zu verallgemeinerungsfähigen Schlußfolgerungen gelangen können.

2.1. Nach dem Alphabet der Verfasser wird der Reigen der einschlägigen Publikationen mit dem Werk von Bembridge/Braun/Aguirre Carreño/Fieschi/Bilisco (1991) eröffnet, das gleichzeitig auch das jüngste ist. Im Buch erscheinen je 3.000 Redewendungen - im weitesten Sinne - aus der englischen, deutschen, französischen, italienischen und spanischen Sprache. Ein Auswahlprinzip läßt sich kaum erkennen, es handelt sich um völlig verschiedene Arten von Wortverbindungen, Phraseologismen und Sätze, was durch die folgenden Beispiele veranschaulicht sei: "According to them. Gemäß Ihnen (sic!)/nach ihnen." (S. 3); "By accident. Zufällig." (S. 2); "No admittance. Zutritt verboten." (S. 5); "Much ado about nothing. Viel Lärm um nichts." (S. 5); "May I take advantage of your kindness? Darf ich Ihre Freundlichkeit in Anspruch nehmen?" (S. 6). Außer diesen - fünfsprachigen - Wörterbuchartikeln enthält das Buch überhaupt nichts: kein Vorwort, keine weiteren Begleitinformationen zu den behandelten Wendungen o.ä. Als Ausgangssprache fungiert das Englische, dem die deutschen, spanischen, französischen und italienischen Parallelen folgen. Es ist unverständlich, warum alle Ausdrücke mit großem Anfangsbuchstaben und mit Punkt am Ende erscheinen. Die Auswahl des englischen Leitwortes erfolgte offenbar auch gänzlich willkürlich. Der Band enthält ferner einige ganzseitige Illustrationen, mit deren Hilfe versucht wird, den Gebrauch nur der englischen (!)

nicht mit einbezogen werden, weil es dem Verfasser trotz mehrmaliger Versuche mit Fernleihe leider nicht gelungen ist, das Werk einzusehen: Fridrich, M.: Razgovornik i karmannyj slovar' naibolee upotrebitel'nych vyrazenij na albanskom, bolgarskom, vengerskom, serbo-chorvatskom, slovacckom i češskom jazykach. Praga 1962 [Albanisch-Bulgarisch-Ungarisch-Serbokroatisch-Slowakisch-Tschechisch].

Phraseologismen in einer Situation zu präsentieren. Man kann sich des Eindrucks schwer erwehren, daß die - ziemlich heterogenen - Materialien der berücksichtigten fünf Sprachen so gut wie nicht zusammenhängen, sondern jeweils ihr Eigenleben führen. Die Gesamtkonzeption verrät nicht viel Fachkenntnis, wirkt stellenweise gar recht gezwungen, was vielleicht auch damit zu erklären ist, daß für jede Sprache ein anderer Autor zuständig war.

Insgesamt kann man wohl feststellen, daß hinter dem Zauberwort "Europa" bzw. "europäische Redensarten" nicht viel lexikographischer Inhalt steckt und die Herausgabe dieser Sammlung weniger auf fachwissenschaftliche, als auf kommerzielle Motive zurückging.

2.2. Chronologisch das erste seriöse Unterfangen, die Redensarten dreier Sprachen zu erfassen, knüpft sich an den Namen von A. Burvenich (1905). In seinem Vorwort erklärt der Verfasser ausführlich, welche Arten der festen Wortverbindungen er in seinem Kompendium behandelt. Von den einfachen figürlichen Bedeutungen einzelner Substantive bis zu den Sprichwörtern gliedert er sein ziemlich heterogenes Material in 51 Typen, wobei er seine Gruppen jeweils auch kurz charakterisiert. Der Wörterbuchteil ist nach der alphabetischen Ordnung der englischen Leitwörter (3363 an der Zahl) aufgebaut, die nicht in jedem Fall Nomina sind. So dürften die Querverweise auf korrespondierende Wendungen bzw. auf das im Wörterbuch berücksichtigte Leitwort bei den anderen Komponenten sicher nützlich sein. Dem fett gedruckten Leitwort (stets groß geschrieben!) folgt eine Nummer, die auf Burvenichs Kategorisierung im Vorwort verweist. Hinter der englischen Wendung befindet sich - in Kursivdruck - die französische, dann die niederländische Entsprechung, nach der immer ein Schlußpunkt steht. Bis auf einige wenige gelegentliche Hinweise auf die Verwendung der Ausdrücke bietet das Werk keine eingehende lexikographische Behandlung. Ein mehrsprachiges Register oder eine vollständige Liste der bearbeiteten Idiome wird leider nicht vorgelegt.

2.3. Ein ambitiöses Unternehmen stellt Y.P. de Donys (1951) Werk dar. Der Sammlung der "figürlichen" Wendungen wird eine vier-sprachige (spanisch-französisch-englisch-deutsche) Einleitung voraus-

geschickt. Für diese vier Sprachen befindet sich jeweils auch ein alphabetischer Index am Ende des Bandes.

Das Lexikon beinhaltet, in 4.071 Gruppen gegliedert, insgesamt genau 27.846 Ausdrücke. Die zu einem Stichwort gehörenden Konstruktionen ergeben eine Gruppe. Innerhalb dieser Gruppe werden die innereinzelsprachlichen synonymen Ausdrücke aufgezählt. Dabei stößt man auf Phraseologismen, Sprichwörter wie auch auf lexikalisierte Wortverbindungen. Unverständlicherweise wurden auch nicht-figürliche Einheiten aufgenommen, z.B. "Ahora sí que.../Esta vuelta.../De ce coup-ci.../Pour le coup.../This time.../Diesmal..." (S. 29). Die Sammlung zeichnet sich durch gute Übersichtlichkeit aus. Alle "Gruppen" werden durchgehend nummeriert, praktisch bei jeder Komponente der Wendungen wird auf die entsprechende Nummer, d.h. auf die passende Stelle des Wörterbuchs verwiesen. Auch im Register werden diese Nummern angegeben, so daß man von verschiedenen Richtungen her zu den gesuchten Ausdrücken kommen kann. Der Aufbau der Wörterbuchartikel ist gleichfalls klar: Die Leitwörter werden an der Spitze der Wörterbuchartikel deutlich markiert. Nur schade, daß überall große Anfangsbuchstaben und Schlußpunkte stehen, vgl. "Vollkommen vertatert sein." (S. 19) oder "In die Ecke drängen." (S. 22). Eine eingehendere lexikographische Bearbeitung der Konstruktionen wird nicht geboten.

Zu bemängeln wäre ferner, daß viele Ausdrücke nicht in ihrer Nennform kodifiziert werden, z.B. "Er hat einen Knacks bekommen." (S. 19) oder "Ich habe noch ein Hühnchen mit Ihnen zu rupfen." (S. 30). Bei der Erfassung der Synonyme fehlen einige, u.E. relevante Varianten, z.B. beim englischen Phraseologismus "To be in a clover./To live like a fighting cock." (S. 19) hätte man auch *to live like a lord*³ erwähnen sollen.

2.4. A.G. Emuzovs Band (1976) beginnt mit einem russischsprachigen Vorwort, dem sich die Auflistung der Quellenmaterialien und der Abkürzungen anschließt. Das Anordnungsprinzip bildet die alphabetische Reihenfolge der Leitwörter der englischen Phraseologismen.

³ Der Phraseologismus ist angeführt nach: The Concise Oxford Dictionary of Current English. Oxford 1982, 598.

Am Ende des Wörterbuchs befindet sich ein alphabetisches Verzeichnis der behandelten kabardinischen und russischen Wendungen.

Die Dokumentation enthält 4.200 englische Phraseologismen mit ihren kabardinischen und russischen Entsprechungen. Im Vorwort wird vom Autor verdeutlicht, daß er vor allem die allgemein gebräuchlichen Ausdrücke sammelte, während er auch einige seltener vorkommende und veraltete Wendungen nicht ausklammerte. Das sprachliche Material ist auch sonst nicht homogen: Phraseologismen wie auch Sprichwörter und sonstige Verfestigungen finden ebenfalls Berücksichtigung. Der Aufbau des Wörterbuchs und seine typographische Gestaltung sind übersichtlich und logisch. Am Anfang der Einträge stehen die Leitwörter in Blockschrift fett gesetzt, dann folgt der englische Ausdruck im Normalsatz, die kabardinische Entsprechung im Fettdruck sowie das russische Pendant wiederum ohne Hervorhebung. Es ist unnötig, daß hinter der russischen Wendung immer ein Punkt steht. Falls die Leitwörter verschiedenen Wortklassen angehören können, werden sie getrennt, mit entsprechenden Vermerken gekennzeichnet, z.B. auf Seite 23:

BAD 1. *n*

- 32. from bad to worse ...
- 33. he that spares the bad injures the good ...

BAD 2. *adv*

- 34. too bad ...

Ist das Leitwort polysem, so werden die einzelnen Sememe voneinander getrennt, z.B. auf Seite 11:

ACTION 1)

- 6. be killed (*ili* fall) in action ...

ACTION 2)

- 7. bring (*lay*) an action against somebody ...

Wie diese Belege demonstrieren, werden alle englischen Wendungen - jeweils innerhalb der Gruppe nach dem Anfangsbuchstaben ihres Leitwortes - durchnummeriert. Die lexikalischen Varianten finden wir

stets in runden Klammern, was den Nachteil hat, daß der Leser nicht sofort sieht, ob es sich um einen fakultativen Bestandteil oder um eine Variante handelt. Bei polysemantischen Phraseologismen werden die einzelnen Bedeutungen isoliert:

61. all the time ... 1) vse ravno, 2) vseгда. (S. 14).

Wenn zum gegebenen Leitwort mehrere Phraseologismen gehören, werden sie nach dem Anfangsbuchstaben ihrer ersten Komponente aufgelistet. Nach vielen englischen Wendungen finden wir Hinweise auf ihre stilistische Markierung. In eckigen Klammern erscheinen erläuternde Interpretationen (z.B. auf S. 15: ["alf'a i omega - pervaja i poslednjaja bukvy grečeskogo alfavita"]). Auch auf phraseologische Synonyme wird gelegentlich hingewiesen.

Kritisch wäre zu vermerken, daß die Wendungen nicht immer in ihrer Nennform angeführt werden, z.B. "I have not seen you for ages" (S. 13). Die lexikalischen Varianten fehlen manchmal auch, z.B. "tread on air" (S. 14) - korrekt wäre: *tread/walk on air*.⁴ Es ist dem Verfasser nicht überall gelungen, die russische Entsprechung zu finden, vgl. bei "the afternoon of life - vtoraja polovina žizni" (S. 12). Man könnte hierfür *zakat dnež/zakat žizni* nennen.⁵ Es gibt im Wörterbuch auch zahlreiche Wortverbindungen, die beim besten Willen nicht als Phraseologismen eingestuft werden können, beispielsweise "too bad - očen' žal" (S. 23). Die Abkürzungen sind auch nicht in jedem Fall konsequent, z.B. "on somebody's account" (S. 11), aber "fix one's affection on *smb*". (S. 12).

Insgesamt kann man trotzdem sagen, daß das Wörterbuch infolge der Verweissysteme in jeder Richtung zu benutzen ist und damit Beachtung verdient.

2.5. Die zu Lernzwecken erarbeitete Sammlung von Cs. Földes (1987) konzentriert sich auf die "gleichartigen" form- und bedeutungsähnlichen Phraseologismen des Ungarischen, Deutschen und Russischen. Die etwa je tausend Einheiten werden mit ungarischer Ausgangssprache alphabetisch erfaßt. Statt einer ausführlicheren

⁴ Vgl. Longman Dictionary of English Idioms. London 1980, 5.
Vgl. Molotkov (1986:165).

lexikographischen Behandlung wird bei jeder Wendung auf die entsprechende Seitenzahl in maßgebenden einsprachigen Lexika verwiesen, aus denen der Benutzer weitere Informationen entnehmen kann.⁶

2.6. Das Wörterbuch von Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse (1973) stellt eine durchgesehene und im Umfang auf das Doppelte erweiterte Auflage des im Jahre 1953 erschienenen Werkes "Deutsche Idiome und Redewendungen mit ihren georgischen und russischen Äquivalenten" derselben Verfasser dar.

Nach einem deutschen, georgischen und russischen Vorwort werden 1.815 deutsche Ausdrücke präsentiert. Die Wendungen sind nach ihrem "Grundwort" (S. 6) alphabetisch geordnet, das in der Regel das erste Substantiv ist. Neben Phraseologismen findet man in der Publikation reichlich auch nicht-phraseologisches Material, z.B. "Angst haben" (Nr. 42), "In der Lage sein" (Nr. 918). Die deutschen Konstruktionen werden durch die gesamte Sammlung numeriert. Die Nennformen enthalten keine Hinweise auf die Valenz bzw. Rektion. Eine eigentliche lexikographische Bearbeitung wird nicht geboten, nach den Wendungen kommen lediglich nahtlos authentische Kontextbeispiele, die ins Georgische und ins Russische übersetzt werden. So stehen nicht einmal Bedeutungserklärungen zur Verfügung, von anderen Begleitinformationen ganz zu schweigen. Es sei auch kritisch erwähnt, daß sämtliche Wendungen mit großem Anfangsbuchstaben stehen. Am Ende des Wörterbuchs gibt es einen alphabetischen Index (nur) der deutschen Phraseologismen - mit Angabe der Nummer, wodurch das Auffinden des betreffenden Ausdrucks erleichtert werden soll. Der Band wird durch ein Verzeichnis der lexikographischen Quellen und der zitierten Werke abgerundet.

⁶ Da wir das Werk an dieser Stelle nicht in ganzer Ausführlichkeit vorstellen wollen, machen wir auf folgende deutschsprachige Rezensionen aufmerksam: S. Lipóczy-Csabai, in: *Deutsch als Fremdsprache* 25 (1989) 1, 59-62; A. Hertich, in: *Deutschunterricht für Ungarn* 2-3 (1989), 68-70 sowie G. Schwirtz, in: *Germanistisches Jahrbuch DDR-UVR*. Hrsg. von Werner Biechele. Budapest, Bd. 8 (1989), 354-356.

2.7. Die Veröffentlichung von Laver/Zikan' (1985) enthält - wie man aus dem Vorwort erfährt - 4.000 gebräuchliche russische stehende Wortverbindungen, Sprichwörter, Redensarten, geflügelte Worte mit ihren ukrainischen und ungarischen Entsprechungen.

Die Wörterbuchartikel beginnen mit den fett gedruckten russischen Phraseologismen. Dann folgen das ukrainische und ungarische Pendant. Man findet hier auch synonyme Phraseologismen (mit Semikolon), lexikalische Varianten (mit Schrägstrich getrennt) sowie Bedeutungserklärungen und stilistische Angaben. Die polysemantischen Phraseologismen werden ebenfalls deutlich gekennzeichnet. Für das Russische und Ukrainische steht auch die Betonung, was für die Nicht-Muttersprachler die richtige Aussprache der Wendungen erleichtert. Zitate aus der Literatur oder der Presse sollen den Gebrauch der russischen Wendungen veranschaulichen (so ist Lenin auf jeder Seite mehrfach vertreten!). Lobenswert ist aber, daß die Wendungen immer in ihrer Nennform erfaßt werden. Falls im Russischen und Ukrainischen beide Aspektformen möglich sind, steht zuerst das unvollendete, danach in Klammern das vollendete Verb.

Auf den ersten Blick fällt auf, daß die Einträge nicht ganz leicht zu überblicken sind, weil die Konstruktionen der einzelnen Sprachen - ohne Leerzeile, ohne drucktechnische Markierung - einfach nebeneinander stehen. Schade auch, daß manche Konstruktionen ohne Grund mit großem Anfangsbuchstaben erscheinen. Konzeptionell ungünstig erwies sich, daß alle bearbeiteten Ausdrücke nach dem mechanischen Alphabet des Russischen aufgelistet wurden. Somit ist das Auffinden der Wendungen seitens des Benutzers unter Umständen ziemlich kompliziert, da ja die erste Strukturkomponente auch fakultativ sein kann. An manchen Stellen läßt die russisch-ungarische Gegenüberstellung zu wünschen übrig: Man stößt in der Publikation nämlich auf Einzelexeme oder Bedeutungsparaphrasen, auch wenn im Prinzip ein phraseologisches Äquivalent vorläge, z.B. "brat' (vzjat') na pušku - becsap vkit" (S. 20); hierher hätte eher der ungarische Phraseologismus *palira vesz vkit* gepaßt.⁷

Sicherlich wegen der ideologischen Konstellationen mußten auch zahlreiche nicht-phraseologische Konstruktionen mit politischem In-

⁷ Vgl. zur Wendung: O. Nagy (1985:539).

halt ins Wörterbuch aufgenommen werden, vgl. "atakujuščij klass" (S. 10), "Bez leninskich zavetov ne bylo by sovetov" (S. 13), "Bez revoljucionnoj teorii ne možet byt' i revoljucionnogo dviženija" (S. 13).

2.8. Aus der Sicht der awarischen Sprache leistete M.M. Magomedchanov (1966) eine vorwärtsweisende Pionierarbeit. Da die Phraseologie des Awarischen noch nicht erforscht ist, gilt das vorgelegte Wörterbuch als ein erster Versuch, zur Erschließung der zwischensprachlichen Äquivalenzverhältnisse beizutragen. Dementsprechend umfangreich sind die einleitenden Kapitel. Daraus erfährt man, daß der Verfasser bemüht war, den gängigsten festen Wortfügungen der deutschen Sprache des 19. und 20. Jahrhunderts den Vorzug zu geben, wobei vor allem die phraseologischen Verbindungen ("frazeologičeskie sočetanija") dominieren sollen, obwohl auch viele Sprichwörter, Redensarten, Paarformeln und Sentenzen Berücksichtigung fanden (S. 14). Darüber hinaus findet man aber ebenfalls kommunikative Formeln, freie Wortverbindungen u.ä.

Die Wörterbuchartikel beginnen immer mit dem deutschen Ausdruck, gefolgt von den russischen und awarischen Entsprechungen. In runden Klammern stehen manchmal lexikalische Varianten und fakultative Komponenten, in eckigen Klammern erscheinen hier und da die Prototypen, auf die der Autor die deutsche Wendung als Lehnübersetzung zurückführt. Nach den deutschen Ausdrücken wird ebenfalls in Klammern ein Hinweis auf die Rektion, die Valenz geboten. In seltenen Fällen gibt der Verfasser auch stilistische Informationen über die deutschen Einheiten an. Die bearbeiteten Wendungen stehen in ihrer Nennform, wobei hier eher die Auswahl der Stichwörter Probleme aufwirft. Im Vorwort wird zwar versucht, diese Prinzipien darzulegen, diese schwerfälligen Erklärungen leuchten aber wenig ein, wenn man ihre Verwirklichung in Augenschein nimmt. Im Wörterbuchteil fungieren nämlich die unterstrichenen Konstituenten als Leitwörter: "*Abschied* nehmen" (S. 23), "einen Einfluß *ausüben*" (S. 34), "man soll den Tag nicht vor dem *Abend* loben" (S. 38). Orthographisch wäre noch zu beanstanden, daß die Sprichwörter mal mit großem, mal mit kleinem Anfangsbuchstaben beginnen und ohne Schlußpunkt stehen, während sich

nach den awarischen Einheiten unnötigerweise immer ein Punkt befindet. Es scheint seltsam, daß zur Verdeutlichung der thematisierten awarischen Entsprechungen an manchen Stellen awarische (!) literarische Zitate oder Lieder einbezogen werden. Man könnte wohl doch davon ausgehen, daß der als Zielgruppe deklarierte awarische Benutzerkreis die muttersprachlichen Wendungen versteht und sie sich im Kontext vorstellen kann. Wenn schon Textbeispiele angeführt werden, warum nicht mit Blick auf die deutsche Ausgangssprache? Die wenigen deutschsprachigen Belege stammen zwar aus prominenten Quellen, ihr praktisches Erklärungspotential ist aber in vielen Fällen gleich Null, z.B. auf S. 28 "Da war Herr Heßbreiter ja schön **angekommen**" (L. Feuchtwanger, 'Erfolg'), oder auf S. 131 "von **Zeit zu Zeit** seh' ich den Alten auch" (Goethe, 'Faust'). Zu fragen wäre ferner, warum bei mehrsprachigen Parallelen oft gerade die russische Version näher erläutert wird? Die nicht wenigen Druckfehler beeinträchtigen auch das Gesamtbild: vgl. "ad und zu" (S. 22), "wer nicht arbeiten will, der soll *auch* nicht essen" (S. 30), "auf *rechten* Bahn sein" (S. 35) usw.

2.9. Die Arbeit von F. Munker (1931) datiert schon aus dem Jahre 1931 und bietet nach einer Einleitung und der Liste der Abkürzungen ein viersprachiges phraseologisches Wörterbuch.

Die knapp 400 deutschen Wendungen erscheinen in alphabetischer Ordnung aufgrund ihres Leitworts, das als lexematisches und semantisches Ordnungsprinzip dient. Unter ihnen stehen - allerdings in wechselnder Reihenfolge - ihre Entsprechungen aus der französischen, spanischen, italienischen und englischen Sprache. Da es sich hier um eines der ersten mehrsprachigen phraseologischen Lexika handelt, waren größere oder kleinere Unebenheiten nicht zu vermeiden. Das sprachliche Material des Bandes ist nicht einheitlich, es umfaßt lexikalisierte Wortverbindungen, Phraseologismen, Sprichwörter, idiomatische Komposita, metaphorische Zusammensetzungen und kommunikative Formeln. Das System der Wörterbuchartikel ist etwas unüberschaubar, weil die einzelnen Buchstaben des ABC, als Gliederungsprinzip des Wörterbuchs, nicht jeweils extra gekennzeichnet sind, und nicht nur die deutschen, sondern nach Willkür auch andere Ausdrücke im

Fettdruck erscheinen. Das Leitwort der deutschen Wendungen ist in der Regel das erste Substantiv, wobei hier nicht einheitlich verfahren wird; so steht z.B. "Das pfeifen die Spatzen auf dem Dach" (S. 69) unter *pfeifen*. Die deutschen Konstruktionen beginnen immer mit großem Buchstaben, die anderen nicht. Nach den Wendungen findet man diverse Kennzeichnungen und Abkürzungen, die allerdings nicht alle im entsprechenden Verzeichnis aufgelöst werden, z.B. "cf.D." (S. 13), "z.T.bek." (S. 15) usw. An der Stelle des italienischen Äquivalents von "Das läßt sich nicht aus den Ärmeln schütteln" (S. 13) liest man die unverständlichen Kürzel: "u.S. am b. zu übers. mit: improvvisare resp. improvisar" (sic!). In runden Klammern befinden sich teilweise Erklärungen, teilweise die deutschen Übersetzungen von einzelnen Elementen der zielsprachlichen Wendungen sowie Abkürzungen. Auch dies ist schwer zu handhaben und bietet dadurch wenig verwertbares Informationsmaterial. Manche Redensarten sind nicht in ihrer Nennform lemmatisiert, z.B. "Er lacht mit dem ganzen Gesicht" (S. 54). Sehr oft fehlt die Entsprechung in der einen oder anderen Zielsprache. In diesem Zusammenhang kommt besonders das Englische zu kurz, obwohl sich korrelierende Wendungen auch dort anbieten, vgl. zu "Sich kein Blatt vor den Mund nehmen" (S. 16) *not mince matters/(one's) words*⁸.

Die Publikation schließt mit einem Verzeichnis von 90 französischen, 55 spanischen und 20 italienischen Phraseologismen, die jeweils nur für diese Sprachen kennzeichnend sind. In einem ausgesprochen mehrsprachigen phraseologischen Wörterbuch sind diese auch quantitativ eher bescheidenen Listen wenig sinnvoll.

2.10. P.N. Papahagi (1908) legt mit seinem Werk eigentlich kein Wörterbuch, sondern eine Dissertation vor. Deshalb beginnt der Band mit dem Lebenslauf des Verfassers und einem ausführlichen einleitenden Kapitel über die historischen und linguistischen Aspekte der Kontakte zwischen den Balkanvölkern. In diesem Lichte betrachtet es der türkische Autor als seine Aufgabe, die lexikalischen Parallelen der rumänischen, albanischen, neugriechischen und bulgarischen Sprache hervorzuheben. Die Abhandlung erfaßt je Sprache 451

⁸ Diese Interpretation des englischen Phraseologismus nach: Cowie/Mackin/McCaig (1983:114).

Ausdrücke. Die Ausgangssprache ist das Deutsche. Das Spektrum der untersuchten sprachlichen Formationen reicht von den Phraseologismen über kommunikative Formeln, syntaktisch freie Wortverbindungen und usualisierte Syntagmen bis hin zu einfachen Verben in ihrer sekundären Bedeutung.

Die Wörterbuchartikel - wenn man sie überhaupt so nennen kann - sind kaum übersichtlich, da die "dakorumänischen", "albanesischen", neugriechischen und bulgarischen Einheiten fließend nebeneinandergereiht werden. Auch ihr Aufbau ist divergierend. Als Lemma wird in jedem Fall das fett gedruckte Leitwort angeführt, nach dem entweder seine Bedeutungserklärung samt konstruierten Beispielsätzen - oder gleich im Anschluß daran - unterschiedliche Ausdrücke kommen. Die Auswahl des Leitwortes entbehrt offensichtlich jeder wissenschaftlichen Begründung. Besonders merkwürdig sind die Belege, bei denen das Leitwort im betreffenden Ausdruck gar nicht vorkommt, z.B. auf S. 126: Nr. 77. "Enthalten. Bedeutung: fassen, Platz haben. 1. Beispiel: Mein Sinn faßt es nicht... Nr. 78. 2. Beispiel: Wir haben dort keinen Platz." Die überwiegende Mehrheit der Ausdrücke tritt nicht in ihrer Nennform auf: z.B. "Er ist aus unserer Gegend." (S. 160), "Ich habe den Ort von der anderen Seite abgesehen" (S. 160), "Ich habe den (oder einen) Teufel gegessen" (S. 160). Die Reihenfolge der Informationen im Wörterbuchartikel ist auch uneinheitlich. Nicht immer werden alle vier Sprachen berücksichtigt. Gehören zu einem Leitwort mehrere Wendungen, so werden sie jeweils durch a), b) und c) getrennt. (Bisweilen werden sie jedoch auch dann mit diesen Buchstaben versehen, wenn sie sich nur allein auf das gegebene Leitwort beziehen, z.B. bei Nr. 91, Nr. 385. In anderen Fällen stehen statt der Buchstaben weitere Nummern, vgl. unter Nr. 77.) Manche Phraseologismen werden im Wörterbuchartikel semantisiert, z.B. "Wir haben Brot und Salz zusammen gegessen, d.h. wir sind sehr gute Freunde." (S.127). An manchen Stellen steht ein Gleichheitszeichen zwischen Wendung und Erklärung (z.B. S. 128, Nr. 96). Die Verwendung der Klammern zeigt gleichfalls Inkonsistenzen: in eckigen Klammern befinden sich mancherorts lexikalische Varianten (z.B. S. 122, Nr. 39), sonstige Ergänzungen bzw. Anmerkungen (z.B. S. 122, Nr. 44 bzw. S. 128, Nr. 97) oder eben die deutsche

Rückübersetzung der zielsprachlichen Parallele (z.B. S. 123, Nr. 51). Einige Ausdrücke haben (ohne erkennbare Systematik) große Anfangsbuchstaben, nach jeder Wendung steht ein Schlußpunkt. Die bulgarischen Belege werden nicht mit kyrillischer, sondern mit lateinischer Schrift gedruckt. Auch das Verzeichnis der "benutzten Werke und Abkürzungen" wird den heutigen Erwartungen hinsichtlich Akribie und Systematik nicht gerecht.

2.11. Das fünfsprachige phraseologische Wörterbuch von J. Pavlica (1960) setzt sich zum Ziel, zwei slawische (Slowenisch und Serbokroatisch), zwei germanische (Deutsch und Englisch) sowie eine romanische Sprache (Französisch) unter dem Aspekt ihrer Phraseologie lexikographisch zu erfassen.

Nach dem slowenischsprachigen Vorwort enthält das Wörterbuch je Sprache 4.000 Phraseologismen. Pavlica nahm sich vor, sich eher auf den Phraseologiebegriff im engeren Sinne zu beschränken und dementsprechende Wendungen aufzunehmen. Trotzdem enthält sein Werk auch Sprichwörter und geflügelte Worte, ja sogar nicht-phraseologisches Sprachmaterial, z.B. "Kako vam ugaja to?.../Wie gefällt Ihnen das?" (S. 572), "Umrj je za boleznijo.../Er starb an einer Krankheit" (S. 576) oder "Dajem privatne ure.../Ich gebe Privatstunden" (S. 580). Die Einträge sind klar gegliedert: die Phraseologismen im Slowenischen und Serbokroatischen findet man untereinander, die der anderen Sprachen nebeneinander, in getrennten Spalten. Das fett markierte Leitwort der slowenischen Ausgangssprache steht jeweils ganz vorne. Die Wendungen lateinischen Ursprungs werden nicht nur in den behandelten Sprachen angeführt, sondern auch in ihrer Originalform, z.B. "To je bela vrana/To je bijela vrana/Rara avis/Das ist ein weißer Rabe/C'est un merle blanc/This is a white blackbird" (S. 14-15). In runden Klammern sind lexikalische Varianten und fakultative Bestandteile angesiedelt, was beim Leser teilweise Unsicherheiten auslöst. Falsch ist z.B. "Er hat, hält mich zum Narren" (S. 12), richtig müßte es heißen: *jmdn. zum Narren haben/halten*⁹. Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, werden die meisten Phraseologismen nicht in ihrer kor-

⁹ Nach: Duden (1989:1061).

rekten Nennform kodifiziert, z.B. "Er ist zwischen Hammer und Amboß" (S. 12), "Ich halte Sie beim Wort" (S. 16), "Das ist mein letztes Wort" (S. 18) oder gar in einen Imperativsatz eingebaut: "Brechen sie (sic!) das gegebene Wort nicht!" (S. 16). Erläuterungen, Hinweise oder Zitate gibt es in den Wörterbuchartikeln nicht. Da der Band kein Register enthält, ist er nur in einer Richtung zu gebrauchen.

2.12. Im Wörterbuch von R.I. Popovič (1977) werden 10.000 französische Phraseologismen mit ihren moldauischen und russischen Entsprechungen lexikographisch bearbeitet. Eine ausführliche und fachkundige Einleitung eröffnet die beträchtliche Sammlung. Das Material der französischen Ausgangssprache ist der französischen Literatur des 17. bis 20. Jahrhunderts entnommen und konzentriert sich, der Absicht von Popovič nach, vorrangig auf die am meisten verbreiteten "idiomatischen Ausdrücke" und "stehenden Wortverbindungen" (S. 7).

Die Wörterbuchartikel beginnen auch hier mit dem Leitwort in fetter Blockschrift. Danach sind der französische Phraseologismus sowie das moldauische und russische Pendant plaziert. Die Festlegung des Leitwortes hängt von der Wortklasse ab, in der Regel wird den nominalen Komponenten der Vorrang gegeben. Nach dem Leitwort erfolgt ein Hinweis auf dessen Wortart, bei Substantiven auch auf das Genus. Die Struktur der Präsentation des Leitwortes und der ausgangssprachlichen Wendungen erinnert weitgehend an die Konzeption von Emuzov (1976), die bereits oben, im Abschnitt 2.4., ausführlicher besprochen wurde. Was hier als Mehrinformation in Erscheinung tritt, ist die hohe Zahl von Kontextbeispielen authentischer Provenienz aus Literatur und Presse. Auch Angaben zur stilistischen Kennzeichnung der französischen Wendungen sowie gelegentliche Hinweise auf ihre Herkunft bereichern die Behandlung. Kritisch nachzufragen wäre hier, warum wohl den russischen Ausdrücken überall ein Punkt folgt und die Wendungen nicht immer in ihrer Nennform zutage treten: z.B. "c'est de l'algèbre pour moi!.../èto dlja menja kitajskaja gramota" (S. 21). Wenn sich einem Leitwort mehrere Phraseologismen anschließen, gibt es bei deren Abfolge kein Ordnungsprinzip. Da das Register nur französischsprachig ist - aber die Wendungen nicht nur aufgrund ihres Leitworts,

sondern auch nach anderen (aber nicht nach sämtlichen) Konstituenten erfaßt werden - gewinnt das Wörterbuch zwar an Übersichtlichkeit, kann jedoch lediglich in einer Richtung verwendet werden.

2.13. In das Wörterbuch von E. Pradez (1965) wird der Leser mit drei Vorworten eingeführt. Es ist seltsam, daß die Autorin selbst keine Einleitung geschrieben hat, während zu ihrer Arbeit drei verschiedene Personen in drei verschiedenen Sprachen drei verschiedene Vorworte vorlegen. Es überrascht auch, daß in der französischsprachigen Einleitung - neben der Würdigung des "Genies unserer [d.h. der französischen] Sprache" (S. VI) - auch zu den Positionen der Verfasserin kritisch Stellung genommen wird, indem unmißverständlich, anhand konkreter Belege zum Ausdruck gebracht wird, daß das Werk mehrere Fehler und Unzulänglichkeiten bezüglich der Auswahl, der Bedeutungerschließung und der Etymologisierung der französischen Phraseologismen enthält.

Der Band umfaßt mehr als 2.000 sog. "Gallizismen", d.h. vor allem lexikalisierte, aber auch syntaktisch freie Wortverbindungen des Französischen, nebst ihren deutschen und englischen Entsprechungen. Die Anordnung des Materials ist gut übersichtlich: Es gibt sechs Spalten für das französische Original, die deutsche und die englische "Übersetzung", die Bedeutungsparaphrase und den Beispielsatz. Dies wird auch typographisch leserfreundlich gestaltet: die französischen Ausdrücke werden fett, die deutschen in Frakturschrift, die englischen kursiv, die Erläuterungen und die Textbelege petit gedruckt. Unkorrekt ist allerdings, daß sämtliche Wendungen mit großem Anfangsbuchstaben und Schlußpunkt erscheinen. Die alphabetische Auflistung der französischen Ausdrücke erfolgt mechanisch nach dem Anfangsbuchstaben ihrer ersten Komponente, auch wenn sie ein synsemantisches Element ist. Da auch kein Index angeschlossen wird, fällt die Orientierung nicht immer leicht. Zu den französischen Phraseologismen werden auch keine lexikalischen Varianten, stilistischen o.ä. Hinweise präsentiert. Die Nennformen sind in der Regel richtig, die deutschen und englischen Pendants wurden aber nicht in jedem Fall umsichtig ermittelt. Nicht zufriedenstellend ist z.B. "A la guerre comme à la guerre./Krieg ist Krieg./Let us make the best of things." (S. 10), besser wären folgende

Zuordnungen gewesen: dt. *sich nach der Decke strecken*,¹⁰ engl. *to cut one's coat according to one's cloth*.¹¹ Bei "Mettre la charrue devant les boeufs/Etwas am verkehrten Ende anfassen." (S. 222) sollte eher dt. *den Karren vor die Ochsen spannen* (oder negativ: *die Ochsen nicht vor den Karren spannen*) bzw. *das Pferd beim Schwanz aufzäumen* stehen.

2.14. Das englisch-lettisch-russische phraseologische Wörterbuch von Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977) beginnt mit einer lettisch- und russischsprachigen Einleitung und dem Verzeichnis der Abkürzungen.

Der Lexikon-Teil besteht aus 6.500 englischen Phraseologismen bzw. lexikalisierten und freien Wortverbindungen sowie ihren lettischen und russischen Pendanten. Solche nicht-phraseologischen Wortverbindungen wie z.B. "all aboard!" (S. 23) oder "no admittance!" (S. 27) sollten u.E. keinen Platz in einem Phraseologie-Wörterbuch haben. Die Verfasser formulieren, daß sie "das sinntragende Zentrum" (S. 13) der Wendungen als Leitwort ansehen. Bei näherer Betrachtung stellt sich aber heraus, daß - falls vorhanden - stets das Substantiv diese Rolle übernimmt, bei seinem Fehlen ist kein Ordnungsprinzip erkennbar. Die anschauliche Darbietung und Analyse des phraseologischen Stoffes folgt dem bei A.G. Emuzov unter 2.4. vorgestellten Konzept. Als Unterschied tritt lediglich in Erscheinung, daß die lexikalischen Varianten in runden, die fakultativen Elemente in eckigen Klammern stehen. In runden Klammern findet man ferner die Rektion der Wendungen sowie manchmal - kursiv gesetzt - auch kurze Erläuterungen zur Verwendungssituation. Diese konstruierten Vorkommensbeispiele sind sehr wichtig, schade, daß es von ihnen im Wörterbuch nur wenige gibt. Ebenfalls nützlich wären auch die ab und zu angeführten pragmatischen Zusatzinformationen, z.B. "šutlivo" (= scherzhaft), "ironičeski" (= ironisch). Die Autoren machen deutlich, wenn der zur Diskussion stehende Ausdruck nur in einer gegebenen Fachsprache gebräuchlich ist, z.B. in der Technik, der Rechtssprechung, dem Militärwesen usw. Auch auf synonyme Phraseologismen wird

¹⁰ ebenda, S. 324.

¹¹ Nach: Cowie/Mackin/McCaig (1983:126).

verwiesen. Nehmen auf ein Leitwort mehrere Wendungen Bezug, so sind sie aufgrund ihres ersten Buchstabens aufgelistet. Die Phraseologismen stehen normalerweise in ihrer Nennform, obwohl nach einigen wenigen englischen Konstruktionen gleich ein englischer Beispielsatz kommt, der auch ins Lettische und Russische übersetzt wird, z.B. "be in the wrong: You are in the wrong - Jums nav taisniba - Vy nepravj." (S. 496). Auch bei diesem Werk ist zu kritisieren, daß hinter den russischen Belegen am Ende der Wörterbuchartikel ein Punkt steht. Die zwischensprachlichen Äquivalente sind in der Regel richtig erschlossen, allerdings gibt es auch Ausnahmen; beispielsweise steht bei "carry coals to Newcastle" (S. 15) nur eine wortwörtliche Übersetzung und eine Interpretation: "vozit' ugol' v N'jukasl; Zanimat'sja bessmyslennym delom.", obwohl sich auch eine gängige russische Parallele anbietet: *echat' v Tulu so svoim samovarom.*

2.15. Der Sammlung von L.M. Šachšaeva (1977) gebührt deswegen besondere Aufmerksamkeit, weil sie die Phraseologismen einer kaum erforschten Sprache - des Lakkischen - mit denen des Englischen und Russischen konfrontiert.

Im Anschluß an das russischsprachige Vorwort und das Verzeichnis der Abkürzungen werden 1.000 englische Ausdrücke mit ihren russischen und lakkischen Äquivalenten präsentiert. Berücksichtigt wurden neben eigentlichen Phraseologismen auch Sprichwörter wie auch nicht-phraseologische Wortverbindungen. Die auch in drucktechnischer Hinsicht recht bescheidenen Wörterbuchartikel sind ziemlich undeutlich. Sie beginnen jeweils mit einer englischen Wendung, deren - nicht markiertes - Leitwort das "konstante Wort" (S. 4) oder, falls dies problematisch ist, das erste Element sein soll. So ist die Lemmatisierung nicht immer nachvollziehbar. Es finden sich auch völlig verfehlte Einordnungen, z.B. "get on together" (S. 46) unter dem Leitwort *give*. Die schreibtechnische Qualität ist äußerst mangelhaft: Es gibt keine Hervorhebungen, Strukturierungen o.ä., die Konstruktionen werden mal klein ("bear one's age well" [S. 7]), mal groß ("Be absorbed in sleep" [S. 7]) geschrieben, die ungenaue Schreibweise läßt die Funktionen der in Klammern stehenden Komponenten nicht

erkennen ("give (pay) attention" [S. 9]). Runde Klammern sind sonst für die lexikalischen Varianten sowie die Rektionen vorgesehen, während die eckigen Klammern ergänzende Kennzeichnungen (z.B. "posl." = Sprichwort) und Verweise auf synonyme Phraseologismen enthalten. Diese Informationen sind allerdings nicht vollständig, oftmals fehlen beispielsweise die lexikalischen Varianten, so könnte z.B. "walk(on) upon air" (sic! S. 8) als *walk/tread on air*¹² ergänzt werden. Bei polysemen Phraseologismen wird nur eine Bedeutung erfaßt, z.B. "beat the air" (S. 8), obwohl die entsprechenden Fachlexika hierfür mehrere Bedeutungen kennen.¹³ Die angeführten Nennformen geben ebenfalls Anlaß zur Kritik, z.B. "give a chance to speak out" (S. 47), oder "I haven't seen you for ages" (S. 7). Wenn bei einem Leitwort mehrere Wendungen aufgelistet werden, ist kein Ordnungsprinzip erkennbar. Das Vorkommen der englischen Phraseologismen sollen an manchen Stellen Textbeispiele in englischer und russischer Sprache demonstrieren.

Ein alphabetisches Rêgister oder sonstige Hilfen werden leider nicht geboten.

2.16. Das Wörterbuch von A. Schaufelbüel (1986 und 1989) liegt in mehreren Auflagen vor, die sich in ihrem Aufbau im wesentlichen nicht voneinander unterscheiden. Zunächst folgt ein Vorwort, dann das Verzeichnis der Abkürzungen, die viersprachige Idiomliste, das Verzeichnis der Sprichwörter und der Anhang.

Die Ausgangssprache des Wörterbuchs ist Deutsch. Die erste Auflage enthält rund 2.000 Redensarten und 500 Sprichwörter, während die zweite bereits mit 4.000 Wendungen und 500 Sprichwörtern aufwartet. Die Wörterbuchartikel beginnen mit den deutschen Ausdrücken, denen ihre französischen, italienischen und englischen Gegenstücke folgen. Die Prinzipien der Auswahl des Stichworts bleiben unklar, zumal sich "seine Worte abwägen" unter "abwägen" (S. 1. Aufl./12 bzw. 3. Aufl./13), "sein Wort brechen" unter "brechen" (S. 1/120 bzw. 3/176) befindet. Manchmal fungiert ein Verb als Leitwort, obwohl in der Konstruktion seine substantivierte Form steht, z.B. unter "anbeißen" - "sie ist zum

¹² Vgl. Longman (siehe Anm. 4), S. 5.

¹³ Vgl. z.B. Országh (1990:44).

Anbeißen (hübsch)" (S. 1/14 bzw. 3/15). Die Nennformen stimmen auch bei diesem Wörterbuch zumeist nicht: z.B. "ich sehe (o. merke) schon, worauf Sie abzielen (o. hinauswollen)" (S. 1/13), in der dritten Auflage steht dann - wer weiß warum - "ich sehe, merke schon, worauf du abzielst o. hinauswillst" (S. 3/13). Die lexikalischen Varianten werden gewöhnlich - aber nicht konsequent - in runden Klammern angegeben, z.B. "das steckt (o. liegt) ihm im Blut" (S. 1/24 bzw. 3/34), aber "da liegt der Hase im Pfeffer o. der Hund begraben" (S. 1/50 bzw. 3/75). Besonders in der ersten Auflage zeigen sich bei den interlingualen Gegenüberstellungen viele Lücken, z.B. dt. "noch ein Gläschen zum Abgewöhnen", franz. "encore un verre pour m'en guérir", ital. -- , engl. "just one for the road" (S. 1/12); in der dritten Auflage wurde schon ital. "beviamo il bicchiere della staffa" (S. 3/13) ergänzt. Es finden sich auch Fälle, wo in der dritten Auflage fehlt, was in der ersten da war, z.B. dt. "er ist ein Sonntagskind, ein Glückspilz", franz. "il est né coiffé", ital. "é nato con la camicia - é il figlio della fortuna, il favorito della sorte - naviga con el vento in poppa" (dies entspricht aber nicht der deutschen Wendung), engl. -- (S. 3/149), ursprünglich: dt. "er ist ein Sonntagskind (o. Glückspilz)", franz. "il est né coiffé", ital. "é nato con la camicia", engl. "he was born with a silver spoon in his mouth" (S. 1/101). Da der hier angeführte englische Phraseologismus in jeder Hinsicht korrekt zu sein scheint,¹⁴ ist seine Eliminierung unverständlich. Falls unter einem Stichwort mehrere Ausdrücke verzeichnet sind, ist da kein Ordnungsprinzip deutlich. Negativ fällt noch ins Gewicht, daß die Abkürzungen teilweise widersprüchlich sind, z.B. kann "jem." 'jemanden' wie auch 'jemandem' bedeuten (S. 1/30 bzw. 38), in der dritten Auflage steht 'j.' für 'jemand' und 'jemanden' (S. 3/121). Auch orthographische Kleinigkeiten und Inkonsistenzen beeinträchtigen das Gesamtbild (z.B. mal "Ä", mal "Ae" (S. 1/15)).

Mit Blick auf die überarbeitete dritte Auflage kann man konstatieren, daß in ihr viele Mängel behoben wurden. Die Anzahl der Wendungen erhöhte sich auf das Doppelte: viele Ausdrücke wurden neu aufgenommen, z.B. unter "ab" (S. 12), "abbekommen" (S. 12),

¹⁴ Vgl. Cowie/Mackin/McCaig (1983:74).

"ähnlich" (S. 15) usw., manche Einträge wurden vervollständigt, während andere aus den ersten beiden Auflagen gestrichen wurden.

Im zweiten Teil des Bandes werden pro Sprache 250-300 Ausdrücke zusätzlich dargeboten, die nur für die betreffende Sprache charakteristisch sind. In der ersten Auflage gab es auch eine Liste der "Verben in bildlicher Verwendung", die in der dritten nicht mehr vorhanden ist.

Der dritte Teil enthält je Sprache 500 Sprichwörter, hauptsächlich in vier - zuweilen allerdings nur in zwei - Sprachen. Die für den Hauptteil des Bandes gemachten kritischen Feststellungen gelten auch für dieses zweite und dritte Kapitel.

Im Anhang soll das gesamte - übrigens sehr eklektische - Material durch einen Index zusätzlich durchlässig gemacht werden. So kann man von verschiedenen - aber nicht von allen - Komponenten her zur gesuchten Wendung gelangen. Beim Verzeichnis der Sprichwörter vermißt der Benutzer ein transparentes Ordnungskriterium. Am Schluß des Anhangs steht ein Wörterverzeichnis, in dem nach Sprachen gegliedert 300-400 Lexeme ins Deutsche übersetzt werden, um das Verstehen der behandelten zielsprachlichen Redensarten zu erleichtern. Zu Sinn und Präzision dieser Sammlung sei lediglich soviel gesagt, daß sie in allen Auflagen völlig identisch ist, während das Inventar der im Prinzip zugrunde liegenden Wendungen grundsätzlich erweitert und geändert wurde.

2.17. Das kleine Büchlein von M. Wiznitzer (1977) bringt 437 deutsche Redensarten mit den dazugehörigen englischen und französischen Entsprechungen. Die bearbeiteten Ausdrücke sind in der Tat Phraseologismen, bei deren Auswahl "der Gesichtspunkt der Häufigkeit und die Bildlichkeit" (S. 4) den Ausschlag gaben. Der überwiegende Teil der Phraseologismen ist in der korrekten lexikographischen Nennform, nach der alphabetischen Ordnung des ersten Nomens aufgeführt. Ihnen wird zunächst jeweils eine kurze Paraphrase beigegeben, der ein vom Verfasser konstruiertes Anwendungsbeispiel folgt. Darunter befinden sich das englische und das französische Pendant. Die deutschen Wendungen, die in das stark Umgangssprachliche oder Familiäre ableiten, werden durch (engl.!?) *pop* gekennzeichnet. Desgleichen sind die Phraseologismen

gehobenen Stils mit dem Zusatz *lit* versehen. Falls die zielsprachlichen Entsprechungen stilistisch vom Deutschen abweichen, werden sie auch durch diese Zusätze markiert. Ein zweisprachiges Register ermöglicht am Ende des Bandes das Auffinden der deutschen Phraseologismen von den Wendungen des Englischen bzw. Französischen her.

3. Auswertung und Konsequenzen

Die Analyse der obigen Wörterbücher zeigt, daß die mehrsprachigen phraseologischen Lexika sehr unterschiedlich sind bzw. sein können.

3.1. Insgesamt fällt auf, daß sich dieser Wörterbuchttyp besonders in der ehemaligen Sowjetunion großer Beliebtheit erfreute. Dies kann man einerseits mit den tatsächlichen Bedürfnissen des Sprachunterrichts, der Übersetzung etc. in den Teilrepubliken unter Mehrsprachigkeitsbedingungen erklären (die eine Sprache der Wörterbücher ist ja ausnahmslos Russisch), andererseits möglicherweise auch mit Kalkulation, da ja sonst, ohne die Einbeziehung der russischen Sprache, die Herausgabe von phraseologischen Wörterbüchern einer "westlichen" Sprache in Verbindung mit einer sowjetischen Republiksprache eventuell weniger gefördert worden wäre.

3.2. Manche Wörterbücher haben das Ziel, den phraseologischen Bestand der Ausgangssprache zu präsentieren, denen die Äquivalente der Zielsprachen zugeordnet werden sollen. Zu ihnen zählen z.B. die Arbeiten von Burvenich (1905), Emuzov (1976), Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse (1973), Laver/Zikan' (1985), Magomedchanov (1966), Popovič (1977), Pradez (1965), Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977), Šachšaeva (1977) und Wiznitzer (1977). Hierher gehören auch viele sog. "aktive" Wörterbücher, die für die Belange des Fremdsprachenunterrichts von großer Relevanz sind.

Andere Publikationen wollen mehr oder minder gleichartige Phraseologismen verschiedener Sprachen parallel erfassen und lexikogra-

phisch darbieten, z.B. de Dony (1951), Földes (1987), Pavlica (1960) sowie Schaufelbüel (1986 und 1989).

Die Veröffentlichungen von Munker (1931) und Papahagi (1908) sind weniger aus lexikographischen Ansätzen entstanden, sondern viel mehr, um die Sprachverwandtschaft und lexikalischen Ähnlichkeiten zwischen bestimmten Sprachen ausführlicher auszuarbeiten.

3.3. Zu Konzeption sowie Makro- und Mikrostruktur der mehrsprachigen phraseologischen Wörterbücher kann man kurz folgendes postulieren.

3.3.1. All diese zur Verfügung stehenden Lexika sind nach dem alphabetischen Prinzip aufgebaut, kein einschlägiges onomasiologisches Wörterbuch ist uns bekannt. Unsere Beobachtungen haben deutlich werden lassen, daß die lexikographische Praxis in diesem Bereich die Fortschritte der Entwicklung der linguistischen Fachwissenschaften nicht unbedingt widerspiegelt. Die Ergebnisse z.B. der Valenztheorie haben nicht umfassend zu einer Verfeinerung der Notierungen geführt.

3.3.2. Es scheint angebracht zu sein, ein mehrsprachiges phraseologisches Wörterbuch mit einer Einleitung zu beginnen, in der die wichtigsten theoretischen wie auch lexikographisch-praktischen Positionen dargelegt werden. (Von den hier besprochenen 16 Publikationen gibt es in 14 ein Vorwort.) Dabei muß das zu berücksichtigende sprachliche Material klar definiert werden, was lediglich in den Werken von Burvenich (1905), Földes (1987), Laver/Zikan' (1985), Magomedchanov (1966), Pavlica (1960) und Popovič (1977) mehr oder minder der Fall ist. Für mehrsprachige Einleitungen liefern Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse (1973), Pradez (1965), Popovič (1977) und Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977) ein Beispiel, auch wenn sie bei Pradez (1965) - aus uns unverständlichen Gründen - von Sprache zu Sprache inhaltlich variiert. Da es sich hierbei zumeist um recht komplexes sprachliches Material handelt, sind benutzerfreundliche Informationen zum Gebrauch des Wörterbuchs hilfreich, z.B. bei de Dony (1951), Emuzov (1976), Földes (1987), Magomedchanov (1966), Popovič (1977), Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977),

Šachšaeva (1977) und Wiznitzer (1977). Wichtig erscheint auch das System der Abkürzungen; bei Munker (1931) und Papahagi (1908) ist es mangelhaft. Ein alphabetischer Index kann zur besseren Durchlässigkeit des Wörterbuchs wesentlich beitragen. So sind die Wörterbücher von de Dony (1951), Emuzov (1976), Laver/Zikan' (1985), Schaufelbüel (1986 und 1989) und Wiznitzer (1977) in mehreren Richtungen zu gebrauchen; ein Register enthalten ferner auch Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse (1973), Popovič (1977) und Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977). Hervorzuheben ist besonders de Dony (1951), wo die Wendungen bei den verschiedenen Komponenten im Index erfaßt werden, was die Orientierung sehr erleichtert.

Die Wörterbücher sollten sich durch Überschaubarkeit und äußere Benutzerfreundlichkeit auszeichnen, die mit konsequenter und übersichtlicher Anordnung und Präsentation des Materials sowie adäquate typographische Gestaltung erreicht werden können. Dabei ist insbesondere die Darbietung der Nennform, die Kennzeichnung der lexikalischen Varianten, der fakultativen Konstituenten und der Synonyme von Belang. In diesem Zusammenhang kann die inkonsequente Verwendung von Klammern viel Verwirrung stiften, z.B. bei Schaufelbüel (1989): "jm. auf die (richtige) Spur helfen" (S. 152); "die Luft ist zum Schneiden (dick)" (S. 109). Aber: "ich stehe auf dem (o. vertrete den) Standpunkt, daß..." (S. 153).

Diesen Erwartungen entsprechen - zumindest teilweise - nur die Arbeiten von de Dony (1951), Emuzov (1976), Laver/Zikan' (1985), Popovič (1977) und Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977).

Bei der Bedeutungserschließung sollte man besonders umsichtig sein und auch die Polysemie (eventuell die Homonymie) von Phraseologismen gebührend berücksichtigen.

Bei der Anordnung des Materials könnte man sich beim alphabetischen Prinzip nach Leitwörtern orientieren, wobei als solche vor allem die Substantive, dann die anderen Nomina in Frage kommen. Die Auflistung der Phraseologismen nach dem mechanischen Alphabet, aufgrund der ersten Komponente, wie z.B. bei Laver/Zikan' (1985) und Pradez (1965), ist nicht befriedigend. Gehört zu einem Stichwort mehr als ein Phraseologismus, so sollte auch für die anderen ein Ordnungskriterium geschaffen werden. K.D. Pilz (1987:131) schlägt

hierzu das Prinzip des "zweiten aussagekräftigen Wortes" vor, das uns etwas unscharf vorkommt. In diesem Fall sollte vielleicht die erste Komponente den Ausschlag geben.

Je nach Zielgruppe und Umfang des Wörterbuchs ist eine ausführlichere lexikographische Bearbeitung der Phraseologismen günstig. Bei mehrsprachigen Lexika ergibt sich allerdings automatisch das Problem, inwieweit man auch die zielsprachlichen Einheiten charakterisieren sollte (Platzgründe!), zumal hier gewöhnlich mit interlingualen Unterschieden gerechnet werden muß. Hinweise auf die semantischen, morphosyntaktischen, stilistischen, pragmatischen etc. Besonderheiten (evtl. Restriktionen) der Wendung der Ausgangssprache dürfen aber keineswegs fehlen. Diesbezügliche Informationen findet man - allerdings recht sporadisch - bei de Dony (1951), Emuzov (1976), Munker (1931), Laver/Zikan' (1985), Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977), Šachšaeva (1977) und teilweise auch bei Wiznitzer (1977). Beispielsätze können das Vorkommen des Phraseologismus gut veranschaulichen. Allerdings muß der Phraseologismus ständig in Nennform angeführt werden, im Gegensatz zu manchen Lexika, wo an deren Stelle lediglich ein Beispielsatz steht. Kontextbeispiele können entweder authentisch (z.B. bei Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse (1973), Laver/Zikan' (1985), Magomedchanov (1966) und Popovič (1977)), oder konstruiert sein (z.B. bei Pradez (1965), Papahagi (1908), Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977) und Wiznitzer (1977)). Bei Šachšaeva (1977) findet man Beispiele beider Art. Obwohl in der lexikographischen Tradition einiger Länder, z.B. der ehemaligen Sowjetunion, die authentischen Belege bevorzugt werden, meinen wir, daß die extra zu diesem Zweck konstruierten didaktisierten Beispiele die typische Vorkommenssituation und die typischste Form der Phraseologismen besser zu veranschaulichen vermögen. Auch den orthographischen Gesichtspunkten sollte große Bedeutung beigemessen werden (z.B. Groß- vs. Kleinschreibung der Phraseologismen, Interpunktion), da dies für den Benutzer die Unterscheidung zwischen Sätzen und Syntagmen erleichtert. Solche Ungenauigkeiten liegen leider sehr zahlreich vor; vgl. zur inkonsequenten Großschreibung: Bembridge/Braun/Aguirre Carreño/Fieschi/Bilisco (1991), Burvenich (1905), de Dony (1951), Gamrekeli/Hoffmann/Kadagidse

(1973), Laver/Zikan' (1985), Munker (1931), Pavlica (1960), Pradez (1965) und Šachšæeva (1977), sowie zum unnötigen Gebrauch der Punkte: Bembridge/Braun/Aguirre Carreño/Fieschi/Bilisco (1991), Burvenich (1905), de Dony (1951), Emuzov (1976), Magomedchanov (1966), Papahagi (1908), Pradez (1965) und Raškevič/Sauka/Vejš/Zalite (1977).

4. Schluß

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die mehrsprachigen phraseologischen Wörterbücher eine interessante Herausforderung für die Lexikographie darstellen, auch wenn man in bestimmten Fällen schwer entscheiden kann, ob sich hinter der Herausgabe eines solchen Lexikons ein wissenschaftliches Unternehmen oder eher verlegerisches Gewinnkalkül verbirgt.

Wenn man tiefer in diese Problematik eindringt, kann man wohl zu dem Schluß kommen, daß sich die mehrsprachigen Wörterbücher als spezifische Gattung der Lexika weniger zur Behandlung der Phraseologie, sondern eher z.B. zur Darbietung der Fachterminologie mehrerer Sprachen eignen.¹⁵ Im Bereich der Phraseologie könnte man sich allerdings solche Wörterbücher unter onomasiologischem Aspekt vorstellen. Das wäre eine künftige Aufgabe für die Lexikographie bzw. Phraseographie.

5. Literatur

Bembridge, R./Braun, N./Aguirre Carreño, M./Fieschi, M. F./Bilisco, D. 1991: Europäische Redewendungen, Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch. Eltville am Rhein.

Burvenich, A. 1905: English Idioms and Colloquialisms. Words and phrases of familiar of figurative use. Proverbs. With origins and equivalents. Zutphen.

Cowie, A./Mackin, P./McCaig, R. 1983: Oxford Dictionary of Current Idiomatic English. Vol. 2. Oxford.

¹⁵ Auch von Haensch (1991:2919 ff.) wird der Nutzen der mehrsprachigen Wörterbücher vor allem in der Fixierung des Fachwortschatzes gesehen.

Dony de, Y. P. 1951: *Léxico de Lenguaje Figurado Comparado, en cuatro Idiomas: Castellano, Français, English, Deutsch.* Buenos Aires.

Duden 1989. *Universalwörterbuch der deutschen Sprache.* Hrsg. u. bearb. vom Wiss. Rat u. den Mitarb. d. Dudenred. unter Leitung von G. Drosdowski. 2., völlig neu bearb. u. stark erw. Aufl. Mannheim/Wien/Zürich.

Emuzov, A.G. 1976: *Anglo-kabardino-russkij frazeologičeskij slovar'.* Nač'ik.

Földes, Cs. 1987: *Magyar-német-országi beszédfordulatok. A három nyelv azonos jelentésű állandósult szókapcsolatai.* Budapest.

Földes, Cs. 1989: *Phraseodidaktische Lehrmittel für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache.* in: *Progressionsforschung. Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache, Bd. II.* Hrsg. von Helmut Hofmann. Potsdam. S. 96-115.

Földes, Cs. 1990: *Zur lexikographischen Erfassung deutscher Phraseologismen und Sprichwörter in Ungarn.* in: *Germanistisches Jahrbuch DDR-Republik Ungarn.* Hrsg. von Werner Biechle. Budapest, Bd. 9. S. 331-342.

Gamrekeli, N./Hoffmann, T./Kadagidse, N. 1973: *Deutsch-georgisch-russisches phraseologisches Wörterbuch.* Zweite durchgesehene und erw. Aufl. Tbilissi.

Haensch, G. 1991: *Die mehrsprachigen Wörterbücher und ihre Probleme.* in: *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie.* Hrsg. von F.J. Hausmann, O. Reichmann, H.E. Wiegand, L. Zgusta. Dritter Teilband. Berlin/New York. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.3), S. 2909-2939.

Laver, V./Zikan', I.V. 1985 *Russko-ukrainko-ungarischer frazeologičeskij slovar'.* Kiev/Uzgorod.

Magomedchanov, M.M. 1966: *Nemecko-russko-ungarischer frazeologičeskij slovar'.* Machackala.

Molotkov, A. 1986: *Frazeologičeskij slovar' russkogo jazyka.* Izd. 4-e, stereot. Moskva.

Munker, F. 1931: *Die Sprache des Alltags.* Nürnberg.

O. Nagy, G. 1985: *Magyar szólások és közmondások.* 4. kiadás. Budapest.

Országh, L. 1990: *Angol-magyar nagyszótár.* 10. kiadás. Budapest.

Papahagi, P.N. 1908: *Parallele Ausdrücke und Redensarten im Rumänischen, Albanesischen, Neugriechischen und Bulgarischen.* Leipzig.

Pavlica, J. 1960: *Frazeološki slovar v petih jezikih.* Ljubljana.

Pilz, K. D. 1987: *Allgemeine und phraseologische Wörterbücher. Brauchen wir überhaupt phraseologische Wörterbücher?* in: *Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung.* Hrsg. von Jarmo Korhonen. Oulu. (Veröffentlichungen des Germanistischen Instituts. 7.)

Popovič, R.I. 1977: *Francuzsko-moldavsko-russkij frazeologičeskij slovar'.* Izd. 2. Kisi-nev.

Pradez, E. 1965: *Dictionnaire des gallicismes.* Paris.

Raškevič, A./Sauka, O./Vejš, A./Zalite, T. 1977: *Anglo-latyško-russkij frazeologičeskij slovar'*. Riga.

Šachšaeva, L. M. 1977: *Anglo-russko-lakskij frazeologičeskij slovar'*. Machackala.

Schaufelbüel, A. 1986 und 1989: *Treffende Redensarten, viersprachig*. 1. Aufl. und 3. Aufl. Thun.

Schemann, H. 1989: *Das phraseologische Wörterbuch*. in: *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Hrsg. von F.J. Hausmann, O. Reichmann, H.E. Wiegand, L. Zgusta. Erster Teilband. Berlin/New York. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.1). S. 1019-1032.

Wiznitzer, M. 1977: *Bildliche Redensarten*. Deutsch, Englisch, Französisch. Stuttgart.